

Ercheint täglich
um 6 Uhr früh; — die
Montags-Nummer jedoch
im Laufe des Vormittags.

Abonnement
für 1 Monat 1 K 80 h
einschließlich der
Zustellung ins Haus.
Einzelpreis 6 Heller.

Redaktion und
Administration:
Piazza Carli Nr. 1, II. St.
Telephon der Redaktion Nr. 68,
der Administration Nr. 58

Polauer

Morgenblatt

Abonnements und Anfündigungen (Inserate)
nehmen entgegen: die Verwaltung (Administration),
die Buchdruckerei
M. Clapis (J. Krmpotic),
Piazza Carli Nr. 1, und
die Buchhandlungen
C. Wabler u. E. Schmidt.
Inserate
werden billigt berechnet.
Preistarife liegen in den
Annahmestellen auf.
Abonnements- und Inserations-
gebühren müssen im vorinein
entrichtet werden.

I. Jahrgang

Polau, Freitag 17. November 1905.

= Nr. 34. =

Die Sonntagsruhe in gewerblichen Betrieben.

Im Interesse unserer Leser geben wir im Nachstehenden die eben verlautbarte Kundmachung der k. k. kaiserlich-königlichen Statthalterei vom 13. d. M., betreffend die Sonntagsruhe in gewerblichen Betrieben:

Auf Grund der Bestimmungen des Gesetzes vom 16. Januar 1895, R.-G.-Bl. Nr. 21, beziehungsweise des Gesetzes vom 18. Juli 1905, R.-G.-Bl. Nr. 125 wurde folgendes angeordnet:

A. Produktionsgewerbe.

§ 1. I. Naturblumenbinder und -Händler, dann Kunstblumenerzeuger. Für die Naturblumenbinder ist die Arbeit einschließlich des Blumenhandels den ganzen Sonntag, für die Kunstblumenerzeugung ist jedoch nur der Handel, und zwar in dem für die Handelsgewerbe unter B. II. dieser Kundmachung festgesetzten Zeitmaße, gestattet. II. Friseur, Masseur und Perückenmacher. Die Arbeit ist in der Stadt Triest und den Vororten Chiadino, Chiabola superiore, Cologna, Greta, Guardiella, Maria Maddalena superiore und inferiore, Mojano, Rozzol und Scorcola von 7 Uhr früh bis 1 Uhr nachmittags, in allen übrigen Ortschaften des Verwaltungsgebietes von 7 Uhr bis 3 Uhr nachmittags gestattet. Im Vororte Barcola und im Territorium von Triest ist während der Faschingszeit die Arbeit den ganzen Sonntag gestattet. III. Bäcker. a) Erzeugung. Die Arbeit ist im Stadtgebiete und im Territorium von Triest am Sonntag bis 10 Uhr vormittags und von 10 Uhr abends an, in den übrigen Ortschaften bis 7 Uhr früh und von 10 Uhr abends an gestattet; jedoch kann überall je ein Arbeiter per Betrieb in der Zeit von 7 bis 7 $\frac{1}{2}$ Uhr abends zur Bereitung des Sauerteiges verwendet werden. b) Verschleiß. Die Arbeit ist in der Stadt Pola bis 2 Uhr nachmittags, im übrigen Küstenlande mit Ausnahme von Triest den ganzen Sonntag gestattet. IV. Zuckerbäcker (Kuchen- und Mandollettibäcker), dann Gebäcker. a) Erzeugung. Die Arbeit ist am Sonntag bis 12 Uhr mittags und nach 10 Uhr abends nur für die Herstellung jener Waren gestattet, die nicht in Vorrat gehalten werden können, sondern für den Genuß frisch erzeugt werden müssen. b) Verschleiß. Die Arbeit ist den ganzen Sonntag gestattet, doch in Triest samt den oben bezeichneten Vororten in den Sommermonaten Juni, Juli, August und September nur bis 2 Uhr nachmittags. V. Fleischhauer, Wildbrethändler und Pferdefleischhauer. Ausschrotung und Verschleiß. Die Arbeit ist am Sonntag in der Stadt Triest samt den oben bezeichneten Vororten und im Stadtgebiete von Pola von 8 Uhr früh bis 11 Uhr vormittags, in der Stadt Görz von 7 Uhr früh bis 10 Uhr vormittags, in allen übrigen Ortschaften des Verwaltungsgebietes aber von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags und den Fleischhauern und Wildbrethändlern überdies noch von 5 bis 7 Uhr nachmittags in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März und von 6 bis 8 Uhr abends in der Zeit vom 1. April bis 30. September gestattet. VI. Fleischselcher und Wurstherzeuger. a) Erzeugung. Die Arbeit ist im ganzen Küstenlande bis 10 Uhr vormittags gestattet. b) Verschleiß. Die Arbeit ist in der Stadt Triest samt den oben bezeichneten Vororten, und im Stadtgebiete von Pola von 8 Uhr früh bis 11 Uhr vormittags, in Görz von 7 Uhr früh bis 10 Uhr vormittags, in allen übrigen Ortschaften des Küstenlandes von 8 Uhr früh bis 12

Uhr mittags und überdies noch von 5 bis 7 Uhr abends in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März und von 6 bis 8 Uhr abends in der Zeit vom 1. April bis 30. September gestattet. VII. Molkereien, Milchmeier und Milchverschleißer. Die Erzeugung und der Verschleiß ist den ganzen Sonntag gestattet. VII. Maststanienerater. Der Betrieb ist den ganzen Sonntag gestattet. § 2. An Markt- und Kirchtagen und in Wallfahrtsorten, an den in die Zeit vom 17. bis einschließlich 24. Dezember fallenden Sonntagen, am letzten Faschingssonntag, am Palmsonntag, sodann auf Bahnhöfen ist die Erzeugung und der Verschleiß rückfichtlich aller im § 1 von P. 1 bis P. 6 angeführten Gewerbe den ganzen Sonntag gestattet.

B. Handelsgewerbe.

1. Detailhandel mit Lebensmitteln. § 3. Die Sonntagsarbeit ist gestattet: 1. In der Stadt Triest samt den in § 1 P. 2 genannten Vororten von 8 Uhr früh bis 11 Uhr vormittags, im Stadtgebiete von Pola und in Pirano von 7 Uhr früh bis 11 Uhr vormittags, in Görz, ausgenommen die Sommermonate Juli und August, in denen die Sonntagsarbeit ganz zu ruhen hat, von 7 Uhr früh bis 10 Uhr vormittags, in Rovigno von 8 Uhr früh bis mittags. Überdies ist im Stadtgebiete von Pola in der Zeit vom 1. Juni bis 31. Oktober der Handel mit frischem Obst und Gemüse von 2 bis 6 Uhr nachmittags gestattet. 2. In Capodistria (als Ausflugsort), dann in Cervignano, Cormons, Dignano, Fasana, Gradisca, Grado und Montebelluna von 7 Uhr früh bis 1 Uhr nachmittags, in Muggia von 7 Uhr früh bis Mittag. 3. In allen übrigen Ortschaften von 7 Uhr früh bis 11 Uhr vormittags und überdies in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März von 5 bis 7 Uhr abends und in der Zeit vom 1. April bis 30. September von 6 bis 8 Uhr abends. § 4. An Markt- und Kirchtagen, an Firmungstagen, in Wallfahrtsorten, an dem dem Nikolaustage vorausgehenden Sonntage, an den in die Zeit vom 17. bis einschließlich 24. Dezember fallenden Sonntagen, am letzten Faschingssonntag, am Palmsonntag, sodann auf Bahnhöfen ist der Handel mit Lebensmitteln überall in der Dauer von 8 Stunden, und zwar von 8 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags, gestattet. An den in diesem Paragraph besagten Tagen und Orten hat die im § 3 P. 3 erwähnte Wiederaufnahme der Arbeit am Abende nicht stattzufinden. Anlässlich von Volksfesten, Tombolajspelen, Wettrennen u. dgl. kann von der Statthalterei die achtstündige Sonntagsarbeit für einzelne Orte gestattet werden. II. Alle übrigen Handelsgewerbe. § 5. Für das Küstenland mit Ausnahme von Triest gelten folgende Vorschriften: In den Städten Görz, Pola, Rovigno, Capodistria und Pirano ist die Sonntagsarbeit in der Dauer von 4 Stunden, und zwar bis Mittag gestattet, in den übrigen Ortschaften in der Dauer von 6 Stunden, und zwar bis 1 Uhr nachmittags, wobei jedoch die Hilfsarbeiter nur bis zur Dauer von 4 Stunden verwendet werden dürfen. Im Trödler- und Pfandleihergewerbe ist die Arbeit überall nur bis 11 Uhr vormittags gestattet. Im Stadtgebiete von Pola hat die Sonntagsarbeit in der Zeit vom 16. Juni bis zum 15. September gänzlich zu ruhen. § 6. An Markt- und Kirchtagen, in Wallfahrtsorten, an dem dem Nikolaustage vorausgehenden Sonntage, an den in die Zeit vom 17. bis einschließlich 24. Dezember fallenden Sonntagen, am letzten Faschingssonntag, am Palmsonntag, sodann auf Bahnhöfen ist die Arbeit in der Dauer von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags gestattet.

C. Kontor- und Bureauarbeiten.

§ 7. Die Sonntagsarbeit sowohl für das Handelsgewerbe, als auch für alle anderen Gewerbe ist nur für dringend notwendige Verfügungen von 9 Uhr früh bis 11 Uhr vormittags unter der Bedingung gestattet, daß jedem einzelnen Angestellten mindestens jeder zweite Sonntag zur Gänze freigegeben wird. Im Handelsgewerbe hat die Sonntagsarbeit im Stadtgebiete von Pola vom 16. Juni bis zum 15. September gänzlich zu ruhen.

D. Allgemeine Bestimmungen.

§ 8. Soweit nicht im Abschnitte A besondere Anordnungen getroffen wurden, finden auf den dem Produktionsgewerbe zustehenden Verschleiß seiner Waren die Vorschriften über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe Anwendung (Artikel XII des Gesetzes vom 16. Januar 1895, R.-G.-Bl. Nr. 21). § 8. Die bezüglich der Sonntagsruhe für die Handelsgewerbe im allgemeinen oder für bestimmte Handelszweige, bezw. Warenkategorien in den einzelnen Gemeinden erlassenen Vorschriften finden auch auf den Betrieb des Hausierhandels Anwendung (Artikel XII b des Gesetzes vom 18. Juli 1905, R.-G.-Bl. Nr. 125). § 10. Soweit der Warenverschleiß an Sonntagen zu ruhen hat, dürfen auch jene Inhaber von Handelsgewerben, welche keine Arbeiter beschäftigen, den Geschäftsbetrieb nicht ausüben, bezw. die Eingangstüren zu den für den Verkehr mit dem Publikum bestimmten Geschäftsfokalen nicht offen halten (Artikel XI des Gesetzes vom 16. Januar 1895, R.-G.-Bl. Nr. 21). § 11. Die Vorschriften über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe finden auch auf das Feilbieten im Umherziehen (§ 60 der Gew.-Ord.) und auf den Marktverkehr Anwendung (Artikel XII des Gesetzes vom 16. Januar 1895, R.-G.-Bl. Nr. 21). § 12. Wenn im Betriebe der im § 1 angeführten Produktionsgewerbe das gewerbliche Hilfspersonale an einem Sonntage länger als durch drei Stunden beschäftigt wurde, so ist gemäß Artikel V und VII des Gesetzes vom 16. Januar 1895, R.-G.-Bl. Nr. 21, den betreffenden Hilfsarbeitern mindestens eine 24stündige Ruhezeit am darauffolgenden Sonntage oder, wenn dies mit Rücksicht auf den Betrieb nicht möglich ist, an einem Wochentage, oder je eine sechsstündige Ruhezeit an zwei Tagen der Woche zu gewähren. § 13. In jenen Handelsgewerben, in welchen das Personale an Sonntagen länger als drei Stunden verwendet wird, ist diesem Personale im Wege der Abwechslung jeder zweite Sonntag ganz freizugeben oder, falls dies nicht durchführbar ist, ein halber Wochentag als Ruhetag einzuräumen (Artikel X des Gesetzes vom 18. Juli 1905, R.-G.-Bl. Nr. 125). § 14. Wenn mit einem Handelsgewerbe in gemeinsamer Betriebsstätte noch ein anderes, hinsichtlich der Sonntagsruhe abweichend geregeltes Gewerbe betrieben wird, so hat, falls die Einrichtung der Betriebsstätte nicht eine die Einhaltung der betreffenden Sonntagsruhe-Vorschriften verlässlich verbürgende räumliche Scheidung der einzelnen Betriebe ermöglicht, bezüglich des gesamten Betriebes die strengere Ruhevorschrift zu gelten (Artikel IX des Gesetzes vom 18. Juli 1905, R.-G.-Bl. Nr. 125). § 15. Übertretungen der Vorschriften dieser Verordnung werden nach den Strafbestimmungen der Gewerbeordnung geahndet. § 16. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Kundmachung in Kraft; gleichzeitig wird die Verordnung vom 25. Januar 1905, Z. 2113, außer Wirksamkeit gesetzt.

Politische Rundschau.

Wahlagitation und Parteilampf in Triest. Das antisemitische „Deutsche Volksblatt“ in Wien bringt am 15. d. Mts. nachstehenden Brief seines Triester Korrespondenten, dessen scharf tendenziösen Mitteilungen gleichwohl mancher tatsächliche Aufschluß über die Verhältnisse und die Bestrebungen der Parteien zu entnehmen ist, welche sich in unserem größten Handelshafen mit Erbitterung bekämpfen. „Die liberalnationale Partei macht alle Anstrengungen, die Triester Stadtwahlen noch mit der in der jetzigen Zeit der gewaltigen Bewegung für das allgemeine Wahlrecht geradezu barbarisch kleinen Wählerzahl von 6000 gegenüber der Einwohnerzahl von 200.000 Seelen durchzubringen. Die herrschende Clique weiß zu genau, daß unter einem allgemeinen oder doch erweiterten Wahlrechte ihr letztes Stündchen geschlagen hat. Nun, es ist immerhin des Interesses wert, obacht zu geben, wie sich die großprecherische Sozialdemokratie zu dieser vormärzlichen Knebelung des Volkswillens verhalten wird, denn schließlich zappelt in Triest wie anderwärts die Sozialdemokratie am kimmernden Geldbeutel des jüdischen Großkapitales und gehorcht willig dessen Kommando. Beweis dafür die scharfe Tendenz, den täglichen, sonst recht harmlosen sozialdemokratischen Demonstrationspromenaden einen irredentistischen Anstrich zu geben, durch Beschimpfung vaterländischer Vereine, die doch in Triest alle ausnahmslos sich zur neuformierten demokratischen Volkspartei bekennen, deren oberstes Leitmotiv die Erweiterung des Stimmrechtes bis zum allgemeinen Wahlrechte ist. Aber die Anhänger dieser Partei müssen auch notgedrungen antisemitisch auftreten, soll es ihnen gelingen, dem irgeleiteten Teil der Bevölkerung die Augen zu öffnen, damit sie einsehen lernen, daß sie mit dem ebenso gefährlichen wie ausichtslosen Spiele mit dem Irredentismus nicht für nationale, hohe Ziele kämpfen, sondern nur der mehr oder minder jüdischen, herrschenden Clique Handlangerdienste leisten. Gehört doch das tonangebende „liberale“ Blatt „Il Piccolo“ einem Herrn Theodor Mayer, der gar grausame, radikal-irredentistische „L'Indipendente“ gehört einem Konjunktium, dem der Druckereibesitzer August Levy vorsteht, und das „liberale“ Blatt „Il Gazzettino“ gehört selbstredend den gleichen Leuten und kämpft jetzt mit offenem Biss gegen den Antisemitismus, den es mit dem Patriotismus auf gleiche Stufe stellt: also ein unjähbares Kapitalverbrechen. Nebenbei hegt dieses Blatt in scharferen Ausdrücken als die übrigen „liberalen“ Blätter gegen das Deutschtum, und forderte unlängst neuerlich zur „absoluten Verhinderung“ einer Versammlung deutscher Handelsangestellten im Heim des Turnvereines „Eintracht“ auf. Die jüdisch-irredentistische Partei entfaltet also bereits energisch alle Segel für die bevorstehenden Gemeinderatswahlen, wohl den letzten, an der sie dank ihrer mustergültigen Wahlgeometrie mit Aussicht auf einigen Erfolg teilnehmen wird; denn die Erbitterung gegen die bodenlosen kamorristischen Mächenschaften hat alle Bevölkerungsklassen ergriffen und wird unaufhaltbar zum Sturze der Bereicherungselique führen.“

Tagesbericht.

Personalmeldung. Mit dem gestrigen Abend Schnellzuge um 11 Uhr 10 Min. kam Sr. Exzellenz Herr Vizeadmiral Julius von Ripper von seinem Urlaube zurück. Am Bahnhofe hatten sich zum Empfang Sr. Exzellenz Herr Kontreadmiral Julius Beck Edler von Wellstädt mit einigen Stabs- und Oberoffizieren eingefunden.

Jüdmärk: Ortsgruppe Pola. Samstag, den 18. d. M., halb 9 Uhr abends, findet eine Versammlung in Cuzzis Hotel „De la Ville“ statt, zu der die Mitglieder höflichst eingeladen werden. Besondere Einladungen werden nicht versendet. Der Vorstand.

Hochflut. Infolge des gestrigen Südweststurmes erreichte die Flut im Hafen während einiger Vormittagsstunden eine solche Höhe, daß die Kaimauern nördlich der Seebehörde und der Elisabethmolo von den Wellen überpült wurden. Gewiß ein seltenes Schauspiel. Ein größerer Haufen von Säcken mit Mehl und Getreide mußte schleunigst vom Molo entfernt werden. Auch in Triest gingen, wie uns von dort gedrahlet wird, die Wellen über einzelne Molen und erschwerten besonders beim Schnelldampfer „Wurmbrand“ das Einsteigen. Der „Wurmbrand“ hatte eine Verspätung von etwa einer Stunde.

Folgen des Unwetters. Aus Cherso wird uns ein bedeutendes Unglück gemeldet. Der Lehrer einer dortigen Schule wollte infolge des eingetretenen Unwetters und Sturmes seine Schüler nicht entlassen, da der Heimweg die Kinder knapp am Ufer des Meeres dahinführt. Die kleineren Kinder folgten dem Befehle ihres Lehrers, viele der größeren aber entwichen, sie näherten sich, wahrscheinlich auch aus Neugierde, zu sehr dem entsefelten Elemente und eine Sturzwellen riß

mehrere derselben mit sich. Die unglücklichen Kinder verschwanden sofort in den Wellen. — In Rovigno haben Wellen und Sturm einzelnen Fischerbarken und Boote argen Schaden zugefügt. Für die betroffenen armen Fischer werden dort Geldsammlungen eingeleitet.

Tagüberbreitung. Der Kutscher Engelbert J. hatte einen Wagen zu stellen, in dem ein neuer Erdenbürger zur Taufe geführt werden sollte, für welche Bemühung er 4 Kr. zu bekommen hatte. Nachträglich reute ihn der Handel und um nicht selbst Unannehmlichkeiten zu haben, schickte er einen Kollegen, der 6 Kronen forderte. Gegen J. wurde wegen Tagüberbreitung die Anzeige erstattet.

Der Begründer der Torpedofabrik bei Fiume, Robert Whitehead. Robert Whitehead, der Begründer der Torpedofabrik bei Fiume ist vorgestern in Shrivensham (in der englischen Grafschaft Berkshire) im 83. Lebensjahre gestorben. Sein Name ist aufs engste verknüpft mit der Konstruktion und Vervollkommnung des sogenannten Fischtorpedos, der nach ihm auch Whitehead-Torpedo genannt wurde, da er diesen Torpedo in seiner Fiumaner Fabrik massenhaft für die Kriegsmarine aller Staaten erzeugte. Der eigentliche Erfinder dieser Torpedos war aber der pensionierte österreichische Fregattenkapitän F. Luppis, der sein Projekt eines unterirdischen Branders zum Angriffe gegen Kriegsschiffe dem Fiumaner Maschinenfabrikanten Whitehead vorlegte. Whitehead erkannte aber sofort die Unzulänglichkeit dieses Projektes, die namentlich in dem Mangel einer Selbststeuerung bestand, und verwarf den primitiven Torpedo mit den Apparaten, die zur Selbststeuerung und unterseeischen Bewegung notwendig waren. Robert Whitehead ist in England zu Bolton in der Grafschaft Lancashire geboren, bildete sich in der großen Maschinenfabrik seines Onkels in Manchester zum Mechaniker und Maschinenbauer aus und trat 1848 als Monteur in die Dienste des Oesterreichischen Lloyd in Triest. Schon nach zwei Jahren übernahm er die Leitung der Maschinenfabrik Strudlhof in Triest, das gegenwärtige Stabilimento tecnico triestino, und eröffnete 1858 eine eigene Maschinenfabrik in Fiume, die er dann ganz für die Herstellung der von ihm konstruierten und vervollkommenen Torpedos einrichtete. Auf Anregung des Erzherzogs Leopold wurden die Torpedos zuerst in der österreichischen Marine eingeführt. Robert Whitehead war unausgesetzt bemüht, die Leistungsfähigkeit, Steuerbarkeit und Treffsicherheit der Torpedos zu erhöhen, namentlich durch die Einführung der 1896 von dem österreichischen Ingenieur V. Detry erfundenen Steuerung. Die Leitung der Fiumaner Fabrik führte schon seit Jahren der älteste Sohn des Erfinders, John Whitehead. Seine Tochter Alice vermählte sich 1869 mit dem Grafen Georg Hohos, und eine Tochter aus dieser Ehe, Komtesse Marguerite, wurde bekanntlich die Gattin des Fürsten Herbert Bismarck. Bei dieser Hochzeit, die am 21. Juni 1892 in Wien gefeiert wurde, kam der alte Robert Whitehead mit dem Altreichskanzler Fürsten Otto Bismarck zusammen. In den letzten Jahren lebte Whitehead zumeist in England, wo er nun auch gestorben ist. Wie wir hören, soll das Leichenbegängnis in Fiume, wo sich die Familiengruft der Whitehead befindet, erfolgen.

Belletristisches. Die bereits angekündigte Militärhumoreske von Freiherrn v. Schlicht haben wir uns für Sonntag aufgepart. Montag bringen wir eine Schilderung des Lebens und Treibens in der Arena zur Zeit ihrer Blüte. Dienstag und Mittwoch kommt eine lustige Tiroler Geschichte von Rudolf Greinz an die Reihe und für Donnerstag ist „Schluck, der Durstige“, aus der Studienzeit von M. V. in Aussicht genommen. Bei dieser Gelegenheit sei auch verraten, daß wir nach Schluß unseres jetzigen Romans „Heiteretei“ einen höchst spannenden Roman veröffentlichen werden, der gewiß großen Beifall finden wird.

Unfreiwillige Beteiligung. Ein Polizeimann führte einen Verhafteten in den Kerker, als auf einmal, wie gewöhnlich, die Wuli hinter ihm her waren. Da nun ein gewisser Johann Str. unabsichtlich in die Menge geriet, durfte er durch den Clivo Cornelio nicht nach Hause. Darüber entrüstet, erlaubte er sich, das Vorgehen des Polizeimannes zu kritisieren. Er wurde zu 20 Kronen Geldstrafe oder zu zwei Tagen Arrest verurteilt.

Falscher Verdacht. Anton K. verdächtigte den Simeon V. 20 Kronen gestohlen zu haben. Da er es nicht beweisen konnte, wurde der Angeklagte freigesprochen.

Ein Amateurphotograph muß, um seine Liebhaberei betreiben zu können, vor allem anderen einen Apparat haben. So dachte auch ein Passagier des Monddampfers „Selene“, der womöglich recht billig in den Besitz des begehrten Kastens kommen wollte, und da er wahrscheinlich der Zeit vorausseilte und die Aera der Gütergemeinschaft gekommen wähnte, nahm er, kurz entschlossen, einen an Bord befindlichen Apparat. Der Herr aber, der dieses Möbel um 50 Kronen erstanden hatte, hielt nichts auf Gütergemeinschaft, sondern zeigte den Vorfall dem Kapitän des Dampfers an, der bei

Ankunft der „Selene“ in unserem Hafen polizeiliche Assistance anrief, um des Diebes habhaft zu werden. Die Untersuchung hatte aber keinen Erfolg, weil der Herr „Amateurphotograph“ nach dem Grundsatz „der Klügere gibt nach“ angesichts der ungünstigen Wendung, die die Affäre nahm, auf den Besitz des Kastens verzichtete und ihn irgendwohin warf, um nicht am Ende in eine „Zeitaufnahme“ in die obstruktion Kammer des l. l. Bezirksgerichtes verwickelt zu werden.

Ein Debut im Wiener Varietee. Baronessie Milton, eine reizende, junge Dame, bestand gestern ihr erstes Debut vor nicht ausverkauftem Hause, und dennoch hätte es Fräulein Milton verdient, vor einem großen Publikum zu singen. Denn Vortrag, Stimme und Erscheinung sind dies wert. Die kleinen Spendorfs sind zwei kleine Italienerinnen, die recht nett tanzen und springen. Fräulein Verté hält sich tüchtig, soll aber mehr Humor entwickeln; sie hat ihn ja, es fehlt nur an Willen. Das übrige Programm ist amüsant.

Es geht nichts über die Gemütlichkeit. Ein Drama in einem Auf- und Abzug wurde lehtin im Gasthause Via Siana 26 aufgeführt. Die Darsteller, die sämtlich der Zivilbevölkerung angehören, ließen sich im Feuer des Spieles hinreißen, mehrere Scheiben und ein paar Seffel auseinander zu hauen. Der Wirt verlangte vom „Regisseur“ Ersatz für die zerbrochenen Requisiten, und da er sich weigerte zu zahlen, wird die improvisierte Vorstellung noch ein Nachspiel beim l. l. Bezirksgerichte haben.

Tierfeuchen. Es herrschen: im Küstenland: Milzbrand; Bezirk Pola: in Pola; in der Stadt Triest: Kopfkrankheit; Bezirk Görz: in Ozelian; Bezirk Tolmein: in Tolmein; in der Stadt Triest: Kottlauf der Schweine; Bezirk Capodistria: in Binguete und Rozzo; Bezirk Parenzo: in Bisignano und Rissnada. Schweinepest: Bezirk Parenzo: in Bisignano; Bezirk Rososco: in Verpinaz. — In Dalmatien: Milzbrand; Bezirk Makarska: in Makarska; Bezirk Sinj: in Sinj; Bezirk Spalato: in Almissa.

Triest. (Passive Resistenz und Wahlrecht.) Der Verkehr auf der Staatsbahn beginnt wieder normale Formen anzunehmen, nachdem die passive Resistenz fallen gelassen wurde. Auf der Südbahn dagegen steht die Obstruktion noch immer in vollster Blüte. Der Verkehr stockt gänzlich. Die Obstruktion machte sich besonders fühlbar wegen des gänzlichen Mangels an Holzkohle, so daß die Kohlenhändler gestern ihre Geschäfte schließen mußten. Die Eisenbahner erhoben Klagen gegen einzelne Beamte der Südbahn und wählten eine Deputation, die sich zum Stationschef zu begeben habe, um dort um Abhilfe zu bitten. Weiter beschlossen sie, wenn ihre Forderungen kein Gehör finden werden, in den Streik zu treten. Nach einer Versammlung zogen die Eisenbahner, denen sich auch zahlreiche Sozialdemokraten angeschlossen hatten, mit roten Fahnen und unter den Rufen: „Nieder mit Gaultsch! Hoch das allgemeine Wahlrecht!“ durch die Stadt bis zum großen Platz, wo die Führer der Eisenbahner ihre Kameraden aufforderten, hartnäckig auf ihren Forderungen nach Lohnverbesserung und dem allgemeinen Wahlrechte zu bestehen.

Triest. (Der neue Polizeidirektor) dürfte, wie wir erfahren, der Bezirkshauptmann von Rososco, Herr Dr. von Manussi, werden.

Fiume. (Der vergessene Salonwagen.) Unser neuer Gouverneur, Graf Szapary, hatte dieser Tage ein kleines Reiseabenteuer. Er wollte von Stuhlweissenburg mit dem Schnellzuge nach Fiume fahren. In der Station Gyekenics, wo ihm der Zug zu lange hielt, verließ er den Salonwagen und sah, daß er sich auf einem Nebengeleise befand und sein Wagen allein stand, während der Schnellzug schon längst davongefahren war. Nachforschungen ergaben, daß Verschlepper den Salonwagen abgekuppelt, auf das Nebengeleise gebracht und vergessen hatten, den Wagen wieder anzukuppeln. Der Gouverneur mußte in dieser kleinen Station Aufenthalt nehmen und auf dem Hubapfeiler Personenzug warten, der dann den Salonwagen mitnahm.

Jara. (Ausgeschriebene Stellen.) Bei der dalmatinischen politischen Verwaltung gelangen eine, eventuell zwei provisorische Forstgehilfenstellen mit einem Taggelde von 3 Kronen 20 Heller zur Besetzung. Bewerber um eine dieser Stellen müssen die Befähigung zum Forstschuß- und technischen Hilfsdienste im Sinne der Ministerialverordnung vom 3. Februar 1903, R.-G.-Bl. Nr. 30, Abschnitt II, eventuell jener vom 11. Februar 1889, R.-G.-Bl. Nr. 23, Abschnitt II, dann das Alter, den Stand, die genossene Schulbildung, die bisherige Dienstleistung oder sonstige Verwendung, ihr Wohlverhalten, die körperliche Eignung zum Forstdienste und die Kenntnis der serbo-kroatischen, italienischen und wenn möglich deutschen Sprache in Wort und Schrift nachweisen.

Gemeinderat.

Pola, 16. Nov. 1905.

Bürgermeister Dr. Stanich eröffnet die Sitzung. Es wurde zum 5. Punkte der Tagesordnung übergegangen, nämlich zur Wahl einer Untersuchungskommission zur Prüfung aller abgeschlossenen Verträge und Geschäfte zwischen der Gemeinde Pola und der Unternehmung Münz im Sinne des Beschlusses der Sitzung vom 7. November d. J. Herr Rea stellt namens der Minderheit die Bitte, die Namen nennen zu wollen. Dr. Rismondo macht den Vorschlag, 4 Mitglieder zu wählen, 2 von der Mehrheit und 2 von der Minderheit, welche dann den Präsidenten nennen sollen. Herr Rea will, daß 3 Mitglieder weder der Mehrheit noch der Minderheit bekannt sein sollen. Um darüber zu beraten, gibt der Bürgermeister 10 Minuten Zeit. Nach einem kurzen Wortwechsel zwischen den Herren Dr. Rismondo und Dr. Devescovi wurde die Sitzung wieder eröffnet. Dr. Rismondo sprach seine Enttäuschung aus, daß man erwähnt habe, die Mehrheit werde von den Verhandlungen Gebrauch machen, um die Freiheit der Minderheit zu unterdrücken. Dr. Glezer will nicht einsehen, warum unbekannte Personen zu Schiedsrichtern gewählt werden sollen, wie es Herr Rea vorgeschlagen hatte. Herr Rea beantragt neuerdings 3 unbekannte Personen zu wählen, der eine soll Herr Belli aus Capodistria sein, der zweite ein Oekonom aus der „Camera di commercio Triestina“ und der dritte eine aus der „Società ingeneri di Trieste“, also eine der elektrischen Bahnen kundige Person sein. Dr. Glezer wendet sich nochmals dagegen, daß man diese unbekannt Personen wähle. Herr Rea verharret bei seinem Antrage. Nun verlangt Dr. Rismondo, die Wahl solle nicht durch Abstimmung geschehen. Dr. Devescovi sagte, er sei ein Feind der Kompromisse, ein Feind des Administrations-systemes, das alles mache, wie es ihm beliebt. Wenn er ein Mitglied der früheren Kommission gewesen wäre, hätte er gleich die Gemeinde darauf aufmerksam gemacht, keine Verträge mit Münz zu machen. Er erzählt nun, wie in der vorigen Sitzung der Herr Frangipani erklärt habe, daß die Formel selbst den Technikern sehr dunkel sei und wie Herr Münz zu ihm kam, da er wußte, daß er im Gemeinderate Einfluß habe, um mit ihm wegen der Straßenbahn zu sprechen, und warum sich in der Stadt eine Resistenz erhoben habe. Der Herr Bürgermeister habe auf die Frage des Herrn Münz keine Antwort gegeben, sondern wie man zu sagen pflegt, sie in die Schublade gesteckt. Nun gibt Dr. Stanich den Herren Zeit, über die Vorschläge der Herren Rea und Rismondo zu beraten. Endlich kamen beide Teile zu einem Einverständnis. Herr Rea macht nun einen anderen Vorschlag, nämlich den, außer dem Herrn Bürgermeister nur eine fremde Person zu wählen und zwar den Dr. Vregato. Der Vorschlag, daß zu den Mitgliedern der Untersuchungskommission die Herren Frangipani, Vregato und der Herr Bürgermeister gewählt werden, wurde einstimmig angenommen. Zur Verhandlung der übrigen Punkte wurde die Sitzung vertagt.

Volkswirtschaftliches.

Italienischer Handel. Die Ergebnisse des italienischen Handels in den ersten neun Monaten des Jahres zeigen, daß die Besserung der volkswirtschaftlichen Lage Italiens anhält. Der Import ist auf 1,506,078,348 Lire (+ 129,330,000 Lire), die Ausfuhr auf 1,195,489,805 Lire (+ 76,247,116 Lire) gestiegen. Eigentlich beträgt die Steigerung des Exportes über 108 Millionen, da die Ausweise des vorigen Jahres eine außerordentliche Exportziffer von 32 Millionen enthielten, die durch die zwei an Japan verkauften Kriegsschiffe gebildet wurde. Die Rekonstruktion des Metallschapes hält an. In den ersten neun Monaten des Jahres betrug die Einfuhr an Gold und Münzen 89,564,700 Lire mit einer Steigerung um 55,115,600 Lire und der Export 5,581,000 Lire mit einer Verringerung von 1,126,7000 Lire gegenüber derselben Periode des Vorjahres.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 16. November 1905, 7^h a.

Allgemeine Übersicht:

Während das gestern über Polen lagernde Barometerminimum sich bei gleichbleibender Intensität etwas weiter westwärts verschoben hat, ist aus der über dem Golf von Genua lagernden sekundären Depression ein neues sehr intensives Minimum entstanden, welches in S-Europa stürmisches Wetter und ergiebige Niederschläge verursacht. In der Monarchie trüb und regnerisch, an der Adria meist bewölkt bei stürmischen SW Winden und stark bewegter See.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Behelnd wolkig, frische Winde aus dem dritten und vierten, später wahrscheinlich ersten Quadranten, fahler.

Regenüberschuß für Pola: 273.1 mm.

Ausgegeben um 4.00 p. m.

Drahtnachrichten

des „Polaer Morgenblattes“.

Die Vorgänge in Rußland.

Petersburg, 15. Nov. (R.-A.) Amtliche Mitteilungen aus Kronstadt stellen fest, daß insgesamt 18 Personen getötet und acht ihren Verletzungen erliegen sind. Zwei Offiziere und 81 Soldaten und Zivilpersonen wurden verwundet, fünf Häuser niedergebrannt, sechs Offizierswohnungen, 143 Kaufläden und neun Weinschankstellen geplündert. Alle Meuterer und Blünderer sind verhaftet worden. Beim Appell fehlten 34 Matrosen. Die Untersuchung wird energisch betrieben.

Moskau, 15. Nov. (R.-A.) Die Vertretung der Stadt bereitet die Wahlen des neuen Bürgermeisters vor. In der Stadt herrscht Ruhe.

Petersburg, 16. Nov. (Tel.-Ag.) Im Dorfe Malinowka, Distrikt Sirdobsk, jagte eine plündernde Hande Tiere in die Kirche. Zweiundvierzig von den Kirchenschändern wurden von den Bauern auf dem Kirchensplatz totgeschlagen, bevor das Militär herankommen konnte. Wie aus Kasan gemeldet wird, ist die Stadt infolge des Ausstandes seit 16 Tagen ohne Zeitungen. Aus Mirjanow wird berichtet, daß die Unruhen unter den Bauern immer mehr um sich greifen. Diese Unruhen äußern sich in Brandstiftungen, Plünderungen von Grundbesitzungen und Getreidediebstählen. 25 Staatsgüter sind verwüstet worden, die anderen werden durch die energische Wehwehr ihrer Einwohner vor der Vernichtung geschützt. Die Truppen erweisen sich als nicht ausreichend.

Warschau, 16. Nov. (R.-A.) Die Stadt ist ruhig. Die Schulen sind geöffnet und werden von Truppen bewacht. Das Blatt „Echo“ ist wieder erschienen.

Tiban, 16. Nov. (R.-A.) Hier wurde ein Polizeibeamter namens Kluge von der aufgebrachten Volksmenge vor ein improvisiertes Gericht gestellt und erschossen.

Warschau, 16. Nov. (R.-A.) Heute abends soll der Warschau-Wiener Bahnverkehr nach dem Auslande wieder aufgenommen werden.

Odeffa, 16. Nov. (R.-A.) Der neue Gouverneur hat eine Untersuchung über das Vorgehen der Polizeagenten während der letzten Unruhen angeordnet.

Petersburg, 16. Nov. (Tel.-Ag.) „Ruski Invalid“ meldet, es sei ein Befehl erlassen worden, die Reservisten der Jahrgänge bis 1896 zu entlassen. Die Entlassung weiterer Jahrgänge soll nach der Rückkehr der aktiven Armee aus Ostasien erfolgen. Heute morgens sind nur amtliche Blätter erschienen.

Petersburg, 16. Nov. (Tel.-Ag.) Ministerpräsident Witte richtete heute an die Arbeiter sämtlicher Werkstätten und Fabriken folgendes Telegramm: „Brüder und Arbeiter! Nehmet die Arbeit wieder auf, unterlasset Ruhestörungen, habet Mitleid mit Euren Weibern und Kindern, hört nicht auf schlechte Ratgeber. Der Kaiser hat angeordnet, der Arbeiterfrage besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, zu welchem Behufe ein Ministerium für Handel und Industrie geschaffen wurde, das direkte Beziehungen zwischen den Unternehmern und Arbeitern herstellen werde. Gebt uns Zeit, um alles, was uns möglich ist, für Euch zu unternehmen. Hört auf den Rat der Männer, die Euch wohlwollen!“

Der König von Spanien in Wien.

Wien, 16. Nov. (R.-A.) Die für heute anberaumte Jagd, woran König Alfons, die Erzherzoge Franz Ferdinand und Friedrich teilnehmen sollten, wurde wegen schlechten Wetters abgesetzt.

Einberufung des Reichsrates.

Wien, 16. Nov. (R.-A.) Die „Wiener Zeitung“ meldet: Der Reichsrat wurde auf den 28. November einberufen.

Der Fürst von Bulgarien in Wien.

Wien, 16. Nov. (R.-A.) Der Fürst von Bulgarien stattete gestern dem Minister des Äußeren Grafen Goluchowsky einen Besuch ab und wurde nachmittags von König Alfons empfangen.

Wien, 16. Nov. (R.-A.) Der Fürst von Bulgarien wird auf Einladung des Kaisers an der heutigen Tafel in Schönbrunn und an der Vorstellung im Schönbrunner Schloßtheater bewohnen.

Die Flottentundegebung gegen die Türkei.

Wien, 16. Nov. (Priv.-Tel.) Wie hier verlautet, soll die österreichisch-ungarische Kreuzer-Division aus den Schiffen „St. Georg“ und „Szigetvar“ und einem Torpedojäger bestehen. Die Flagge des Oberkommandierenden wird auf den „St. Georg“ gehißt werden. Die Abfahrt der Kreuzerdivision ist, falls es zur Flottentundegebung kommt, nicht vor dem 18. d. ihr Eintreffen in der Besikabai, der für die Konzentrierung des internationalen Geschwaders bestimmten Bucht, nicht vor dem 20. d. zu gewärtigen.

Wien, 16. Nov. Der „Neuen Freien Presse“ zufolge soll auf Grund einer Vereinbarung der Mächte das Oberkommando der internationalen Demonstrationsslotte einem österr. ung. Admiral übertragen werden, als welcher der gegenwärtige Hafensadmiral in Pola Se. Excellenz Vizeadmiral Julius von Ripper genannt wird.

König Karl V. von Norwegen.

Christiania, 16. Nov. (R.-A.) Die Aftenposten melden, daß der neue König den Namen Karl V. führen werde. In einer Konferenz beim Minister des Äußern sei heute festgesetzt worden, daß die Königsflagge von purpurroter Farbe sein und einen goldenen Löwen im Felde tragen soll.

Christiania, 16. Nov. (R.-A.) Der Regierungsentwurf betreffs Apanage des Königshauses, welcher heute dem Storting zur Beratung vorlag, bestimmt 700,000 Kronen.

Kopenhagen, 16. Nov. (R.-A.) Der Deputierte Vortland berichtete gestern in geheimer Sitzung des schwedischen Reichstags, daß auch deutsche und englische Kriegsschiffe den Prinzen Karl auf der Fahrt nach Christiania begleiten werden.

Christiania, 16. Nov. (R.-A.) Ministerpräsident Michelsen teilte in der heutigen Sitzung des Storting mit, daß die Königswahl Samstag stattfinden werde. Der Storting nahm mit 100 gegen 11 Stimmen den Regierungsentwurf betreffend die Apanage des Königs an. 6 Mitglieder fehlten. In der Debatte schlug ein radikaler Delegierter die Summe von 500,000 Kr. vor.

Ein Rencontre in der deutschen Universität in Prag.

Prag, 16. Nov. (R.-A.) Während der heutigen Inauguration des Rektors der deutschen Universität, Dr. Kieber, kam es zu einem Rencontre nationaler Studenten und den Mitgliedern katholischer Vereinigungen, wobei diese von den Nationalen, welche die „Wacht am Rhein“ sangen, aus der Aula der Universität hinausgedrängt wurden.

Ausstandsbewegung der schlesischen Kohlenarbeiter.

Breslau, 16. Nov. (R.-A.) Die „Schlesische Zeitung“ meldet: Außer der Wislowitzer Grube ist die gesamte Belegschaft der gestrigen Nachtschicht nicht angefahren. Der Betrieb ruht vollständig.

Troppau, 16. Nov. (R.-A.) Seit gestern befindet sich nahezu die ganze Belegschaft des Hohenegger Schachtes in Karwin im Ausstande.

Abgeordnetenwahlen in Ungarn.

Budapest, 16. Nov. (R.-A.) Im zweiten und dritten hauptstädtischen Bezirk fand heute die Abgeordnetenwahl statt. Der Wahlakt ging äußerst ruhig vor sich.

Budapest, 16. Nov. (R.-A.) Bis 12 Uhr mittags war das Stimmenverhältnis im zweiten hauptstädtischen Wahlbezirk folgendes: Unterrichtsminister Lukacs 144 Stimmen, der Kandidat der Dissidenten Vendl 90 und der Kandidat der Unabhängigkeitspartei 45 Stimmen. Im dritten Wahlbezirk waren für den Handelsminister Börös 340 und für den Kandidaten der Unabhängigkeitspartei 240 Stimmen abgegeben. In diesem Wahlbezirk ist der Schluß der Wahl für 4 Uhr nachmittags anberaumt.

Budapest, 16. Nov. (R.-A.) Bei der heutigen Wahl im dritten Wahlbezirk wurde der Handelsminister David Börös mit 850 Stimmen zum Reichstagsabgeordneten gewählt. Auf den Kandidaten der Kosuthpartei entfielen 562 Stimmen.

Der Arsenalarbeiterausstand in Frankreich.

Paris, 16. Nov. (R.-A.) Die streikenden Arsenalarbeiter in Toulon beschlossen, den Ausstand fortzusetzen. Die indizierten Arbeiter in Brest, sowie die industriellen Arbeiter in Lorient haben beschlossen, mit den Arsenalarbeitern in diesen beiden Städten, die sich für die Fortsetzung des Streiks aussprachen, solidarisch vorzugehen.

Paris, 16. Nov. (R.-A.) In Brest kam es nach einer Versammlung der Ausständischen zu einem Zusammenstoß mit Gendarmerie. Im allgemeinen wird die Ausstandsbewegung als gescheitert angesehen.

Paris, 16. Nov. (R.-A.) Die Regierung wurde von konservativer Seite aufgefordert, alle geeigneten Mittel gegen die Streikenden anzuwenden, um sie zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen, da sonst binnen kurzem ein neuer, weit besser vorbereiteter Ausstand ausbrechen würde.

Paris, 16. Nov. (R.-A.) Heute früh wurde die Arbeit in allen Werkstätten der Arsenale von Toulon und Rochefort wieder aufgenommen.

Cherbourg, 16. Nov. (R.-A.) Sämtliche streikenden Arsenalarbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Paris, 16. Nov. (R.-A.) Die Arbeit wurde in den Arsenalen von Brest und Lorient aufgenommen.

Die französische Patriotenuiga.

Paris, 16. Nov. (R.-A.) Die französische Patriotenuiga hielt gestern abends ihre Generalversammlung ab. Es wurde eine Tagesordnung angenommen, worin die Notwendigkeit betont wird, gegen die Vaterlandsverleumder und Zerstörer der nationalen Armee rastlos zu kämpfen...

Katholischer Schulverein.

Wien, 16. Nov. (R.-A.) Gestern abends fand unter massenhafter Beteiligung die zweite Festversammlung des katholischen Schulvereines für Oesterreich in Anwesenheit des Weihbischofs Marshall, des Vorarlberger Landeshauptmannes Homberg, des Obmannes des katholischen Lehrerbundes für Oesterreich, Mayer, statt.

Der mährische Landtag.

Brünn, 16. Nov. (R.-A.) In der heutigen Sitzung des Landtages erstattete Abg. v. Skene Bericht über die Wahlreform. Hierauf sprach namens der Minorität, Abg. Dr. Stranek, für das allgemeine, gleiche Wahlrecht. Abm. erwiderte Abg. Fuchs namens der Deutschen. Schließlich beantragte Abg. Skene die Ablehnung des Minoritätsantrages, die mit allen gegen die Stimmen der Tschechen erfolgte.

Brünn, 16. Nov. (R.-A.) Der Landtag hat das Gesetz über Abänderung der Landesordnung und der Landtagswahlordnung in dritter Lesung mit qualifizierter Majorität angenommen.

Ein verheerender Sturm.

Konstantinopel, 16. Nov. (R.-A.) Der vorgestrige Sturmwind hat auch Unfälle zur See verursacht. Der englische Steamer „Beethoven“ ist bei Skutari am Eingange zum Bosporus gescheitert. Mehrere Häuser in Stambul sind eingestürzt. Durch die fallenden Trümmer eines Minarets wurden eine Frau und ein Kind getötet.

Ein englisch-japanisches Bündnis.

London, 16. Nov. (R.-A.) Der japanische Gesandte Hayashi erklärte gestern abends in der Handelskammer, seit der Beendigung des Krieges sei Japan entschlossen, alles zu tun, was in seiner Macht stehe, um den allgemeinen Frieden aufrecht zu erhalten.

Wiedereröffnung der Pester Universität.

Budapest, 16. Nov. (Ung.-A.) Der Universitätsrat beschloß, die Universität Montag den 20. d. M. wieder zu eröffnen.

Der österr. Schützenverband beim Kaiser.

Wien, 16. Nov. (R.-A.) Heute empfing der Kaiser vor Beginn der allgemeinen Audienzen eine 12gliedrige Deputation der Leitung des österreichischen Schützenbundes, der auch Vertreter der Landesverbände angehörten. Die Deputation überbrachte die Glückwünsche zum Jubiläum der vor 25 Jahren erfolgten Uebernahme des Protektorates des österr. Schützenverbandes und überreichte dem Kaiser das anlässlich dieser Gelegenheit gestiftete Gedenkzeichen aus Gold.

Unionbank.

Wien, 16. Nov. (R.-A.) Die außerordentliche Generalversammlung der Unionbank nahm einstimmig die Anträge des Verwaltungsrates an, auf Erhöhung des Aktienkapitals von 32 auf 50 Millionen.

Madrid, 16. Nov. (R.-A.) Der Telegraphen-Bericht ist großen Verzögerungen unterworfen.

Bilbao, 16. Nov. (R.-A.) Hier wüthen heftige Stürme.

Barcelona, 16. Nov. (R.-A.) Es werden zahlreiche Unfälle gemeldet. In der Provinz Arila hat ein großer Schneefall stattgefunden.

London, 16. Nov. Das Reuter-Bureau meldet, daß an das preußische Obersthofmeisteramt die Anzeige gelangte, daß sich der König von England bei den aus Anlaß der silbernen Hochzeit des deutschen Kaiserpaars in Berlin stattfindenden Festlichkeiten persönlich beteiligen werde.

Madrid, 16. Nov. (R.-A.) Die Regierung wird unverzüglich die Einladungen zur Konferenz in Algezira erlassen. Die Konferenz dürfte am 15. Dezember zujammentreten.

Der heutigen Nummer liegen zwei Beilagen-Zeiten bei.

Kleiner Anzeiger.

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller. Minimaltaxe 30 Heller.

Zu vermieten. Verschiedenes.

Ein elegant möbliertes Zimmer mit Wasseranda. Villa nuova neben Villa Maria in der Via Nuzio. Ein donnerndes Hoch!!! dem lieben, gottesfürchtigen Lorenz im Hotel Central. Seine Freunde.

Zu verkaufen.

Zwei große prächtige japanische Lacktafeln, zwei große japanische Kasten und ein Paar Feiertafeln. Via Monte Capotetta 9, I. Etage, 1. Stock.

Baugründe in gelundener hoher Lage, auch mit schöner Aussicht auf das Meer, von 7 Kronen per m² aufw. werden je nach Lage abgegeben. Klänge und Auskünfte bei Konrad Karl Exner, Pola, Via Besenghi, Telefon 51.

Zwei kleine Häuser in der Delgoaland, preiswürdig. Auskünfte erteilt R. R. Exner, Via Besenghi 14.

Villa nahe der Stadt. Auskünfte erteilt R. R. Exner, Besenghi 14.

Vier schöne Hunde (Weißer, brauner, schwarzer, gelber) sind zu verkaufen. Anfrage Stadt Wien.

Cafelbett, ausziehbar, zu verkaufen. 1. Stock, links.

Stellenzuvergeben. Tüchtigen Acquisiteur für Inserate sucht „Polaer Morgenblatt“. — Vorzusprechen nachmittags ab 3 Uhr Piazza Carli 1, II. Stock.

Einen Knaben mit guten Manieren sucht in der Nähe des Hofes, nach Angabe herzugeben. Ein deutsches Mädchen wird für einige Stunden täglich aufgenommen. Via Besenghi 4, 3. Stock.

Bedienerin für einige Tagelöhner gesucht. Piazza Carli 6, pp. links.

Darlehen zu 6% erhält Jedermann der Sicherstellung bietet. Anfragen sub „Kapital“ postlagernd, Pola.

Stellengesuche. Suche von 3 Uhr p. m. ab eine Nebenbeschäftigung in einem Bureau oder Magazin gegen mäßiges Honorar. Auskunft unter Nr. 46.

Druckfachen. Visitenkarten in allen Qualitäten und Formaten.

Verlobungsanzeigen in modernster Ausführung.

Festprogramme in jeder Sprache.

Tanzordnungen in letzter Neuheit.

Rechnungen in verschiedenen Größen.

Crauerparten in reichster Auswahl.

Preislisten für alle Geschäftszweige in konformer Ausstattung.

Weinkarten in beliebigen Merkmalen.

Memorandums in beliebigen Merkmalen.

Etiketten, nach Angabe herzugeben.

Kuverts und Briefpapier mit Fruchtbildern.

Cabellen für den Amtsgebrauch.

Broschüren in beliebigen Sprachen und alle anderen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.

übernimmt die Buchdruckerei M. Clapis (K. Krmpotić)

ENRICO PREGEL (protokollierte Firma) 21 Via Sergia - POLA - Via Sergia 21 Größtes Lager von Galanterie- und Herren-Modewaren, Sport-, Reise- und Toilette-Artikeln. Tägliche Ankunft moderner Neuheiten in Chinasilber, Kaiserzinn, Kupfer, Bronze, Holz, Leder, Keramik, Glas etc. etc. Alpakka- u. Chinasilber-Waren der Berndorfer Metallwarenfabrik ARTUR KRUPP, Berndorf, werden zu Original-Fabrikpreisen verkauft.

Bauunternehmung Anton Seharman & Co. = POLA = Via Campo Marzio Nr. 1 übernimmt alle wie immer vorkommenden Arbeiten sowie Reparaturen, Neubauten aller Art, Geschäfts- und Familienhäuser, Villen- und Wirtschaftsbauten. Solide Arbeit und billige Preise

Alle Musikinstrumente und Bestandteile kauft man am besten und billigsten bei W. Schramm Musik-Instrumentenmacher und beedeter Sachverständiger Cilli, Grazerstrasse 14. Feinste Konzert- u. Zithersaiten Reparaturen werden gut und billig ausgeführt. Garantie für jedes Instrument!

Der Prämierte Weinexportverein versendet gegen billige Preise nach allen Richtungen und franko jeder Bahnstation in sorgfältig emballierten Gebinden von 60 Litern aufwärts alte weiße u. rote Blut-, Insel-, Claret-, @ Opollo u. Istrianer Rieslingweine @ Für die Echtheit gar antiert die Weinkellerei Konrad Karl Exner = POLA = Via Besenghi 14 - Telephon Nr. 51

Die Heiterethei.

34 Erzählung von Otto Ludwig.

Er blieb wieder stehen. Es fiel ihm ein, da die Heiterethei nichts mit ihm haben wolle, werde sie sich nicht ärgern, nahm er die Cv. „Und wenn ich's ihr nicht zum Trost tu, so tu ich's dir selber zum Trost,“ sagte er dann wieder zu sich, weil du sie nicht aus den Gedanken kunnst bringen. Wild tu ich nicht mehr, das weißt du, aber unterkriegen will ich dich wohl noch, Kurtsch! Du sollst mir die Cv' heiraten. Warum willst du jene nicht vergessen?!

Er hatte sich selber am Kragen gepackt, so war's ihm Ernst.

Es war das eine sehr mittelbare Weise, sich an der Heiterethei in seiner eigenen Liebe zu ihr zu rächen. Aber er hielt sie fest.

„Fräulein,“ sagte er zu der Großmutter, „Ihr habt mir neulich von der — Kalkineffin-Cv' gered't, Ihr wißt schon, was. Das könnt Ihr fertig machen. Sagt mir nix weiter davon; in acht Tagen muß die Sach' fertig sein. Ich bin ihr schon lang zu Gefallen gegangen, — das könnt Ihr sagen — und hab sie nicht allein können antreffen.“

Die Großmutter wunderte sich, ihn einmal wieder in seinem Hause zu sehen, wenn auch in tiefer Nacht. Da sie seinen Zustand gewahr wurde, seine Kleider naß und voll Schlamm, ihn frösteln und von seinem verletzten Finger Blut fließen sah, geriet sie außer sich.

„Es ist nix,“ sagte er; „beim Weidenschneiden bin ich in den Jechtbach gefallen.“

Die Alte, voll Furcht, er könne sich erkälten, wollte ihn im Hause behalten und bewegen, schnell zu Pette zu gehen oder wenigstens die Kleider zu wechseln. Er könne den Tod haben davon.

„Wär mir jußt recht,“ dachte der Fris. Er blieb darauf, so wie er sei, nach seiner Werkstatt zu gehen, und wenn sie ihm den Rader etwa nachschicke, der solle sehen, seine andere Hand sei noch gesund.

Sie meinte ihn dadurch zu überreden, daß sie sagte: „Aber du böß Tichterle, wenn du krank wirst, oder der Finger wird schlimm, daß du nicht kunnst arbeiten?“

„Ich mag nicht arbeiten mehr! Ich seh nicht, wozu! Ich seh nicht, wozu einer leben will!“ fuhr der Fris auf. „Wenn Ihr was wollt tun, Fräulein, so macht das geschwind fertig, ich hab Euch gesagt, was. Oder ich geh übermorgen nach Amerika.“

Die Vorstellung, daß einer nach Amerika auswandere, war der Großmutter immer schrecklicher gewesen, als die des Sterbens. Da, meinte sie, komme man zu seinen Leuten und dort zu lauter Fremden. Die Kalkineffin-Cv' schien ihr nicht die Frau, die sie ihrem Enkel wünschen sollte. Doch versprach sie ihm, die Sache möglichst bald in Wichtigkeit zu bringen, wenn sie auch bei sich dachte: „Das ist die best' Eil', die nix überreilt, und Gott sei's gedankt, der Menschen Gedanken in ihren Köpfen sind auch nicht so fest, als die Erd' unter ihren Füßen.“

Sie konnte nicht schlafen. Es fiel ihr nun erst recht ein, wie er gefiebert, wie er bald dunkelrot, bald totenbleich gesehen, sein ganzes zerstörtes Wesen, wie er zuweilen gewankt; wie viel Blut er auf dem Heimwege schon verloren haben müsse. „Besser ist besser,“ meinte sie. Sie nahm ihren blauen Mantel um die alten Schultern, trippelte nach der Weidengasse und wachte den Rader. Mit diesem kam sie eben noch rechtzeitig in ihres Enkels Werkstatt an.

Den andern Abend saß der Morzenschmied ganz still im „Gringel“. Er hatte sich beiseite gemacht und schien wenig von dem zu hören, was gesprochen wurde. Es galt dies dem Holders-Fris; man wollte wissen, er sei krank. Der Morzenschmied meinte: „Ja, einen Schnupfen mag er schon gekriegt haben davon“. Dann trock er ganz in sich hinein und versank völlig in die Betrachtung seiner Pfeife. Er hielt sie wieder und wieder einmal so nah vor seine Augen, als wär er plötzlich kurzsichtig geworden. Dann kniff er die Augen auf die Weise zusammen, die nur ihm gehörte, bis sie ganz schief zu stehen schienen, und immer öfter meldeten sich Anwandlungen des eigenen Schluchzens, das wir schon an ihm kennen.

Endlich erhob er sich, lange vor seiner gewöhnlichen Ausbruchzeit, bezahlte schweigend und duckte hinaus.

Ebenso duckig trat er daheim in die Stube. Ein unmerkbar flüchtiger Blick zeigte ihm, daß seine Morzenschmiedin in der Ecke an der Wiege des Gottlieb's saß. Sie nahm sich aus wie ein Pfahl, an den das Kind vielleicht gebunden war, damit kein Geier es wegtragen konnte.

Und nun dehnte sich sein vorher ganz zusammengegeschobenes und gefaltetes Gesicht ebenso in die Länge. Wiederum fingerte er zitternd an der eben aufgehängten Jacke herum.

Die Schmiedin sah ihm eine Weile zu. Die Neugierde schraubte sie mit unsichtbarer Schraube immer höher vom Stuhle empor; es kostete Mühe, das Gleich-

gewicht zu erhalten. Das Gottlieb's war nie so langsam eingeschlafen, als diesen Abend. Als es endlich doch geschah, stand sie mit zwei Schritten hinter dem Schmied und fragte: „Aber was ist denn? Was hast du mir wieder einmal?“

„Du bist da?“ gegenfragte der Schmied über seine Schulter. Dann, indem er sich wandte: „Hast du denn auch Tee genug daheim für die Nacht?“

„Wie kommst du auf den Tee, Morzenschmied? Hast's etwa wieder einmal in der Achsel? Ach, deinen Schlucker hast du einmal wieder!“

Der Morzenschmied antwortete nicht, sondern sagte wie zu sich selbst: „Ich bin nur froh, daß ich froh bin“. Dann wandte er sich zu der Schmiedin: „Ich sag dir, es gibt nix Heitereth's auf der Welt, als wenn einer so eine geschickte Frau hat wie ich. So gut ist heut nicht ein jeder dran. Ja, ja. Das wird eine schöne Geschichte! Ich hab's mir gedacht, was mit der Wachtstuben noch müßt' herauskommen. Na, wir beiden können lachen. Aber die daran schuld sind! Ja, du weißt's wohl noch gar nicht? Die Heiterethei hat den Holders-Fris vom Steg gerennt. Und ich möcht nicht unter denen sein, die ihr so lang haben angst gemacht, bis sie desperat ist geworden.“

„Die Heiterethei hat ihn hineingerennt? Aber er lebt ja noch, und es ist gar so gefährlich nicht mit dem Holders-Fris. Das Holders-Fräulein selber hat mir's gesagt.“

„Ja,“ sagte der Schmied, „daß er noch lebt, das ist nicht denen ihre Schuld; das Gericht sieht darauf, wie's hätt' können werden. So steht's im Gesetz. Sie hat ihn doch in den Nach gerennt, daß er sollt' ertrinken, und dazu haben sie die verrückten Wachtstubenweiber gebracht. Sie haben ihr weisgemacht, der Fris hätt' ein Weil bei mir bestellt, und was noch sonst für dummes Zeug.“

„Ja, hast du's denn nicht selber gesagt?“ fuhr die Schmiedin auf, wild vor Angst. „Und nu sollen's die armen Weiber, du greulicher Mann?“

Der Schmied schien die Rede seiner Frau für einen Ausbruch von Heiterkeit zu nehmen. „Ja, wir beiden können lachen,“ fuhr er fort. „Ich hab freilich auch so was gedacht, aber Denken ist ein andrer Mann, wie Sagen. Und der Morzenschmied ist kein Ziel seines Namens, daß er so schrecklich gefährliche Ding' auf dem Markt ausbreit, ich hab's niemand gesagt, als dir, Yene; und hab dir das Weiterjagen abendrein verboten. Sag' nix; ich weiß ja, das war unnötig. Du bist das vernünftigst' Weib in der Stadt und verbrennst dir von selber nicht die Finger. Weil ich so hab gesehn, wie die andern Männer in Angst sind gewest, da hab ich erst gemerkt, was ich an dir hab. Und da hab ich dir ein ganz Päckle Anistuchen vom dicken Semmelbeck mit bracht, weil du die so gern isst. Freilich, Yene, ich weiß ja, dir hätten sie mit glühenden Zangen nix davon abgezwickelt, was ich dir hab gesagt, du sollst's heimlich halten. Und da ist auch Zeug zu einem Schöppl für dich. Du hätt'st längst gern so eins gehabt. Siehst du? Einem vernünftigen Weib kann man nicht zu viel zulieb tun. Mach doch und is, Yenele. Sie sind wohl nicht süß genug? Sind von den besten, wo er hat. Denn siehst du, wenn auch die Heiterethei nicht desperat wär geworden, so haben die verrückten Wachtstubenweiber doch gesagt, der Fris will sie umbringen. Ja, das will das Gericht nun beweisen haben; wer weiß, müssen die Weiber einen leiblichen Eid schwören vor einem Tisch, der ganz schwarz aus ist geschlagen, und da liegt ein Totenkopf drauf und die Geistlichkeit steht dabei und der Meister Schramm, ihr Hinterviertel, und unten auf der Haß singt der Kantor mit seinen Jungen. Der verwünscht' Schlucker! Ich doch, Yenele. Ich mein', es ist ein Jahr her, daß ich dir keinen Schmay hab geben. Komm her, Yenele; tu nicht so schämrig; eine Frau braucht nicht so zu tun. Und wie der das Schöppl wird stehn! Ja, es heißt, das Gericht will wieder ein neues Trillerhaus dazu lassen baun, weißt du? Wo die armen Sünder herum werden getrillert. Also Tee hastu für die Nacht. Ich bin schrecklich müd. Was schlägst du denn die Händ' da unterm Tisch zusammen? Ich mein', du wärst ordentlich verblagt? Dich dauern wohl die Wachtstubenweiber? Warum sind die so dumm!“

Damit duckte der Schmied in seine Kammer? Die Schmiedin rang nun über dem Tisch die Hände. Sie stand schon halb vor dem schwarzgeschlagenen Tisch, halb stak sie im Trillerhaus.

„Hast auch Del für morgen früh?“ fragte der Schmied schon über dem Auskleiden in der Kammer.

Die Schmiedin hörte es nicht. Sie setzte ihr Zifferblatt auf ihr Haupt, und nachdem sie die Haltebänder geknüpft, was nicht so schnell ging, da Händezusammen schlagen und Schleifenbinden Dinge sind, die zu ver-einigen man ein Taschenspieler sein muß, nahm sie ihr Gehäus um und verschwand in der Finsternis der Hausflur.

Hätte der Gurken-Kaspar der Heiterethei länger nachsehen können, der Kreuzberg hätte sich wieder um ein Stück aus seiner Stelle bewegt.

Was jetzt hatte sie nur den einzigen Gedanken gejubelt: „Der Fris lebt! Du hast ihn nicht auf deinem

Gewissen! Du wirst nicht geschlossen über die Gasse geführt, daß die Leute ausweichend schweigen, wenn du vorbeikommt, und nicht eher flüstern, als bis du vorüber bist! Nicht im engen Gefängnis lange Monden lang sitzen, du sollst frei bleiben wie die Vögel unter dem Himmel und die Hirsche in dem Walde!“ Der Glanz des Ganzen, der so plötzlich die Finsternis vertrieb, hatte sie fürs Einzelne geblendet. Nun ihr Auge sich an ihn gewöhnte, trat auch dieses hervor.

„Der Fris lebt, aber sein Arm ist gelähmt, und das hast du getan. Wie soll er schaffen ferner mit dem gelähmten Arm? Und dennoch hat er dich nicht angeklagt; er ist selber gefallen, hat er gesagt.“ Von ihrem Herzen durch den linken Arm bis in die Fingerspitzen hinein zieht ein Schmerz, der doch etwas Süßes hat. „Er schont dich; und du hast ihm das getan,“ meinte der Schmerz; das Süße daran ist der Gedanke: „er schont dich.“ Denn heißt das nicht: „er ist dir nicht feindlich; er hat dir nicht aufgeschafft, dir Böses zu tun, vielleicht gar —?“ Aber dieses voreilige Vielleicht mit seinem blauen Himmel schwindet. „Denn, freilich,“ sagt sie, „sollt es heißen, ein Mäde hat den starken Fris überwunden?“ Dazu ist er zu stolz auf seine Stärk. Und ich hätt's an seiner Stelle auch nicht können gestehn.“ — Warum aber ist sie nun traurig?

(Fortsetzung folgt.)

Merlei.

Was war das Delphische Orakel? Man erzählt der „Tägl. Rundschau“: Beim Konfirmandenunterrichte in einer kleinen Stadt Aurlands, an dem auch einige der deutschen Sprache nicht völlig mächtige Jünglinge litauischer Nation teilnahmen, fragte der Geistliche einen Konfirmanden, ob er wisse, was das Delphische Orakel gewesen sei. Es erfolgte die Antwort: „Delphisches Orakel war, wenn man nahm alte Pastorin, setzt ihr auf Schemel und räuchert ihr aus.“

Ein Ruderboot in den Wolken. Vor Jahren schon hat ein Russe einen ganz leichten Ballon gebaut, den er mittels großer Ruder in Jalousieform bewegte. Ähnliches hat man jetzt in Los Angeles in Kalifornien gebaut. Der Ballon hat die Gestalt einer ungewöhnlich kurzen, dicken Zigarre, läuft also vorn ganz spitz zu und besitzt einen sehr starken Durchmesser. An einem leichten Negwerk hängt das Gestell, in dem der Ruderer sitzt. Mit Hilfe von Gewichtern kann man den Ballon steigen lassen. Wenn sein Auftrieb um ungefähr ein halbes Pfund weniger stark ist als das Gewicht der Belastung, so kann er in die Höhe getrieben werden, indem der Rest der Schwerkraft durch die Schläge zweier großer Ruder überwunden wird. Jeder Ruderer kann das Boot lenken. Noch hat kein erfahrener Luftschiffer die Maschine „geritten“, wohl aber haben schon zahlreiche Nicht-Luftschiffer im Park, wo die Maschine steht, diese auf- und abgerudert. Der Ballon ist 11,3 Meter lang und besitzt am größten Umfange einen Durchmesser von 4,6 Meter. Um das Fahrzeug und einen Mann von 75 Kilogramm Schwere zu heben, genügen 10 Kubikmeter Gas. Das Bemerkenswerte ist, daß das ganze Fahrzeug mit Tragkraft für eine Person nicht viel über 500 Kronen kostet.

Von der Zionkirche. Grazer Blättern wird aus Schladming geschrieben: Im Laufe der letzten Jahre entstand in Amerika eine neue Religionsgemeinschaft, die sich die „Allgemeine christkatholische Kirche“, auch kurzweg „Zion“ nennt. Der Stifter dieser neuen Sekte ist John Alex. Dowie, der sich selbst als „erster Apostel“ oder „Elias, der Wiederhersteller“ bezeichnet. Der Mittelpunkt „Zions“ ist Zion-City am Michigansee, welche Stadt erst vor wenigen Jahren gegründet wurde und rasch emporgeblüht ist. Durch „Die Blätter der Heilung“ sucht Dowie seine Lehre zu verbreiten, die nun auch in Europa zahlreiche Anhänger gewonnen hat. Auch ins Ennstal verirrten sich die „Blätter“ und es fanden sich Gläubige. Im Laufe des letzten Sommers sind sogar drei Personen zu der Sekte übergetreten. Der einzige Geistliche in Oesterreich-Ungarn, Pfarrer Koch aus Budapest, kam auch ins Ennstal und hielt in einem Privathause bei Pöchl eine Versammlung mit Abendmahlsfeier ab, zu der sich viele Anhänger einfanden. In der Umgebung Schladmings werden die „Blätter der Heilung“ eifrigst gelesen und weitere Eintritte sind wahrscheinlich. Hauptlehren derselben sind: Heilung jeder Krankheit ohne Arzt und Medizin durch das Gebet des Glaubens, vollständige Enthaltung vom Genuße des Alkohols, Tabaks und Schweinefleisches. Jeder Gläubige gibt den zehnten Teil seines Einkommens der Kirche. Dowie beansprucht zehn Prozent der Einkünfte „Zions“ für sich, wogegen er selbst mit gutem Beispiel vorangeht und auch den zehnten der Kirche erlegt.

Ein deutscher Trinkgeldtarif. Der internationale Verein der Gasthofbesitzer, der Verband reisender Kaufleute Deutschlands und der Verband deutscher Hotelbedienten saßen in einer gemeinsamen Sitzung zu Berlin eine Entschliessung dahin gehend, daß es in Deutschland überall Ortsbrauch ist, daß im Hotelverkehr der Hausdiener auch für die all gemein üblichen Dienstleistungen (Stiefelputzen, Kleiderreinigen, Besorgung des Handgepäcks) eine besondere Vergütung seitens des Hotelgastes erhält und daß es ferner wünschenswert ist, hierfür möglichst einen Tarif mit angemessenen Sätzen zu schaffen. Die besondere Inanspruchnahme des Hausdieners zur Besorgung von großen Gepäcksstücken und Musteroffern bleibt dabei außer Betracht und untersteht der freien Vereinbarung zwischen Reisenden und Hausdiener. Aus der Erörterung ergab sich, daß man, solange kein Tarif zustande gekommen ist, als angemessene Form der Vergütung den Betrag von 25 Pfennig für das Reinigen von Kleidern und Stiefeln pro Person und Tag betrachtet und daß von Familien für jede weitere Person 10 Pfennig pro Tag mehr zu bezahlen sind.

Reichtum der Indianer. Aus New-York melden verschiedene Blätter: Die Klagen, die man so häufig darüber erhebt, daß die Indianer ausgerottet würden und im Glend verlären, scheinen keine Berechtigung zu haben. Vielmehr sind z. B. nach einem offiziellen, dem Kongreß der Vereinigten Staaten erstatteten Bericht die Osages von Oklahoma eines der reichsten Völker der Welt. Jeder Osage hat nämlich ein Bankdeposit von 4644 Dollar, das 5 Prozent Zinsen bringt, und jeder Osage besitzt eine Quadratmeile Land, die für jede Familie einen Wert von 11.000 Dollar hat. Die gesamte indianische Bevölkerung der Vereinigten Staaten und Kanadas beträgt 400.000

Seelen, von denen 90.000 in Kanada und etwa 30.000 in Alaska sind. Das Vermögen der ganzen Völkerschaften wird auf weit mehr als eine Billion Dollar geschätzt.

Auf nach Kanada? Man berichtet aus Paris: Die französische Regierung geht mit dem Plan um, ihren Telephondienst umzuwandeln und das automatische System einzuführen, wodurch viele Telephonistinnen stellunglos würden.

Eine Statistik. Ein Statistiker — der Mann scheint ein eigentümlicher Kauz zu sein — hat aus Groß-Venedig ein ganz eigenartiges statistisches Material herausgerechnet.

Die Zahl der Aerzte in Oesterreich hat seit dem Vorjahre um 76 zugenommen, ein erfreulicher Abfall gegenüber früheren Jahren mit Rücksicht auf die heutigen Erwerbschwierigkeiten des ärztlichen Standes.

Ein Dollarkönig über Erziehung. Andrew Carnegie, der Stahlkönig und Milliardär, empfing dieser Tage in seinem schottischen Schlosse Skibo Castle einen Journalisten, der ihn über die Idee eines reichen Amerikaners, einen aus Millionären bestehenden Wohltätigkeitstrust zu gründen, befragen wollte.

Sport.

Ausflug auf den Monte Maggiore. Mitglieder der Sektion Küstenland des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines veranstalteten letzten Samstag gemeinsam eine Tour auf den Monte Maggiore, die gerade nicht vom besten Wetter begünstigt wurde.

Olympische Spiele 1906. Dieser Tage fand in Wien im Palais des Grafen Hans Wilczek eine Vorbesprechung zur Bildung eines Komitees für die im Frühjahr 1906 in Athen abzuhaltenden Olympischen Spiele statt.



Der Spirituskocher ist ganz aus Eisen, mit Messingbassin, bronziert, und kostet 1-flammig K 6. 2-flammig K 10.

Schönstes Hochzeits-Geschenk K 9.—

Echte silberne 13-löthige punzierte Essbestecke in sehr elegantem Etui, bestehend aus 3 Messern und 3 Gabeln K 8.—, 6 Messern und 6 Gabeln K 14.—.



Tanzordnungen Einladungskarten

empfehlend zur bevorstehenden Saison Buchdruckerei M. Clapis (Jos. Krmpotic) Piazza Carl I 2 POLA 2 Via Cenide 2.

Advertisement for '30 Heller' featuring a hand pointing to the price and text: 'kostet jedes Inserat im „Kleinen Anzeiger“ des „Polaer Morgenblattes“.

Banca popolare Goriziana Agenzia di Pola.

- 1. Skontiert direkte und domizilierte, nicht über 6 Monate fällige Akzepten nach der Tagestaxe.
2. Gibt Darlehen auf Effekten und Waren.
3. Eröffnet Kredite auf Kontokorrente gegen fidejuxte Bürgschaft.

Eisenbahnfahrordnung table with columns for Hinfahrt, STATIONEN, and Rückfahrt, listing stations like Pola, Galesano, Dignano, etc.

Dampfschiffahrten: Nach Lussinporocolo, Zara, Spalato, Metković, Gravosa, Cattaro: Montag 12 nachts (Ragusa); Dienstag 4-45 pom. (Lloyd); Mittwoch 3-30 pom. (Lloyd); Donnerstag 12-30 pom. (Lloyd); Freitag 2 ant. (Rismondo), 5-45 pom. (Lloyd); Samstag 2 ant. (Pio Negri), 3-30 pom. (Lloyd); Sonntag 2-30 pom. (Topić).

Tenderverkehr table with columns for innerer and äußerer, listing routes like Pola-Bellona, Pola-Monumenti, etc.